

Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserationspreis: Für die gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für Bad Schmiedeberg, Preksch, Kemberg, Dommichsch und die Umgegend

Nr. 105

Schmiedeberg, Sonnabend den 31. Dezember

1892

Sylvester 1892.

1. Wiederum ein Jahr vollbracht Unter Sorgen, Schmerzen! Wieder naht die letzte Nacht Angstvoll unsern Herzen! Wie der Wind So geschwind Fliehen uns're Stunden, Bald ist's überwunden.

2. Wußten wir, daß manchen Schlag Wir erleiden müßten, Als am ersten Jahrestag Freundig wir uns grüßten? Nein, ach nein, Gott allein Ist der Freudenpender Und der Leidenspender.

5. Drum, o Mensch, so fass' Muth, Daß den Gram, sei heiter! Schenkt dir Gott gesundes Blut, Dann geht wohl es weiter. Sei mir treu! Dann auf's neu Wird Gott Segen spenden, Alles Unglück meiden.

3. Gräßlich hat die Pest gehaust Zu dem alten Jahre, Teuflich hat der Tod geschmaust! Auf der Todtenbahre, Welche Not Hat der Tod Tausenden bereitet, Die auf Glück geweidet!

4. Wieder warten unser nun Freud und Leid in Fülle. Freude, wirst du wohl uns thun? — Brichst du, Leid, die Hülle? — Frage nicht, Gott im Licht Wird es sicher machen, Daß du kannst es tragen.

Wich. Schmidt.

Zum Neuen Jahre.

Gott zum Gruß im Neuen Jahr! Das alte Jahr ist zu Grabe getragen. Mit lautem Jubel stürmischen Becherlang haben ihm Manche das Geleite gegeben. Aber dem tiefer angelegten Gemüthe ist es ein Bedürfnis, den Jahreswechsel in stiller Sammlung und mit ernstem sinnenden Gedanken zu begehen und der wechselnden Bilder des verfloffenen Jahres vor dem geistigen Auge noch einmal vorbeiziehen zu lassen.

Wechselnde Bilder! Gibt es ein Haus, in welchem nicht Freud und Leid sich abgelöst hätte? Für viele unserer Mitbürger war das alte Jahr vor anderen ein Jahr der Sorge. Die Stodung in Handel und Gewerbe, der zunehmende Mangel an Arbeit und Verdienst haben sich jäherlich fühlbar gemacht. Dazu die Schrecken der Cholera.

Mit Trauer denken wir an die Zehntausend, die in der alten Hanfsaat der Seuche zum Opfer fielen und an diejenigen, welche heute um ihre verlorenen Lieben klagen. — Wir denken aber auch mit dankerfülltem Herzen daran, daß der gnädige Gott seine Hand schützend über unser Vaterland gedeckt, der weiteren Ausbreitung der Krankheit und damit unsäglichen Jammer gewehrt hat. — Der bis hieher geholfen, wird auch weiter helfen. Im Vertrauen auf Ihn blicken wir getrohen Muthes vorwärts in die Zukunft.

Freilich, zu durchschauen vermögen wir die Zukunft nicht, sondern können nur aus vollem Herzen einander Wünschen: Gott segne Dich, Gott segne deine Arbeit im Neuen Jahr!

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Vötker. (Nachdruck verboten.)

„Ja, Du bist stolzer, als ich,“ flüster sie, leise schüchzend; „denn ich habe es gewagt, zu Dir zu kommen, Dir zu sagen, was ich denke.“ „Was denkst Du?“ fragte er dumpf.

„Ich habe über Alles nachgedacht, was Du gesagt hast, Adalbert, und — und — muß ich es eingestehen? Und ich kümmerge mich nicht darum.“

Du kümmerst Dich nicht darum?“

„Nein, was geht's mich an, was liegt mir an der Welt, wenn Du mich liebst? Und Du liebst mich, Adalbert!“

„Ja, ich liebe Dich!“ erwiderte er feierlich. Ein Schauer des Entzückens durchrieselte sie. Du liebst mich! Ja ich weiß es, und doch willst Du mich verlassen, wo auch ich Dich liebe?“

„Mein Engel meine Geliebte!“ war Alles, was er sagen konnte.

„Du wirst jetzt nicht gehen,“ flüster sie, „jetzt nicht!“

„Nein!“ rief er hervor. „Ich kann nicht, ich kann's nicht!“

Es folgte ein kurzes Schweigen „Hast Du auch die Folgen berechnet?“ fragte er ernst.

„Die Folgen?“

„Ja,“ sagte er dumpf. „Weißt Du, was die Welt sagen würde — Deine Freunde —“

„Die Welt? Was liegt mir an der Welt? Was keine ich von ihr? Und was die Freunde anbetrifft, ich habe keine, kann keine haben, die mit den hundertsten Theil so theuer wären wie Du.“

„Gütiger Himmel, was soll ich sagen, was

ihun?“ murmelte er. „Sie werden sagen, daß Du Dich herabgemüdigst hast, Deinen Diener zu heirathen, Du die Herrin —“

Sie lächelte ihn an. „Mein Diener! Mein Meister in allen Dingen, Adalbert! Ja, in allen Dingen; denn Du hast mich gelehrt — Dich zu lieben!“

Er presste sie fester an sich, dann schien er endlich aus seinem Glückstauuel zu erwachen. „Eva, meine Liebe, Du mußt gehen,“ sagte er mit ersticker Stimme.

„Ja,“ erwiderte sie seufzend, „ich werde gehen, aber Du wirst bleiben.“

„Geliebte weißt Du auch, was Du von mir verlangst?“ fragte er trüb.

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn fragend an.

„Du willst daß ich Ehre, Treu und Gewissen opfere! Eva, wirst Du das auch nie bereuen, mir nie einen Vorwurf darüber machen? Und wenn Du einst zur Kenntniß dessen gelangen wirst, was zwischen uns liegt, des Aarundes, welchen unsere Liebe überblickt hat, wirst Du Dich dann auch nicht verächtlich von mir wenden?“

Sie zog sich von ihm zurück so weit seine Arme es zuließen.

„Ich Dir einen Vorwurf machen?“ murmelte sie. „Niemals, so lange ich Dich liebe.“

„Dann möge Gottes Wille geschehen!“ Geliebte, — ich liebe Du sollst mein Weib werden!“

„Adalbert!“

„Ja, ich will Allem Trost bieten, selbst Deiner Verachtung, wenn Du die Wahrheit erfahren haben wirst. Ich wage alles Du bist meine Ehre, mein Gewissen!“ und er beugte sich über sie und küßte sie, während seine Augen auf ihrem von Thränen benetzten Gesichte und dem blendenden Edelsteine in ihrem Haar ruhten. Und sie bebte nicht vor seiner Umarmung zurück, sondern erwiderte

derte Ruß auf Ruß. Möglich aber sprach sie auf.

„Ich muß gehen, Adalbert, aber so gleich. Ich — ich habe Alles vergessen, die Stunde — Alles. Komm morgen zu mir. Ach, wenn ich denke, daß Du nicht gegangen, sondern noch hier bist! Adalbert, nicht, als man es mir sagte, bin ich fast gestorben; denn ich garbte Dir nicht, als Du mir sagtest, daß du fort wolltest. Ich konnte nicht glauben, daß Du so hart und grausam sein würdest, wo Du wußtest, daß ich Dich liebte!“

„Nein, nein!“ sagte er. Aber jetzt komm, Geliebte, kein unberufenes Auge darf Dich sehen.“

„Wer soll mich sehen, Adalbert?“ fragte sie mit bebendem Aachen, als er den Shawl dichteter um sie legte und dabei ihre Hände küßte.

„Niemand,“ sagte er. „Blind ist zu Hause bei seiner kranken Frau und ich thue den Wachdienst für ihn. Komm, Geliebte.“

„Nein, Nein,“ sagte sie bittend, Du sollst mich nicht begleiten. Ich werde allein gehen. Aber morgen wirst Du gewiß kommen?“

„Ja morgen,“ flüster sie. „Und dann soll es alle Welt erfahren!“

„Alle Welt!“ versicherte er.

Sie erbob den Kopf zu ihm und lägte ihn noch einmal, dann entwand sie sich seinen Armen und citte mit hochgerötheten Wangen und laut pochendem Herzen dem Schlosse zu.

Er stand verwirrt, wie an den Boden gewurzelt, und sah sich mit bekümmerten ungläubigen Blicken um, gleich einem dem Tode verfallenen Menschen, dem plötzlich die Kunde geworden, daß er leben könne. Mit unsicheren Schritten ging er seiner Hütte zu, allein kaum hatte er dieselbe erreicht, als er auch zu erwachen schien. Mit einem leisen Ausruf der Reue ließ er sich auf die Steinhufe niederstinken.

„Was habe ich gethan? Was habe ich ge-





Ob wir im Schweiß uneres Angesichts mit unserer Hände Arbeit das tägliche Brod verdienen — oder ob wir in geistiger Anstrengung unseren Lebensberuf gefunden haben — an Gottes Segen ist alles gelegen. Er kann allein unserem Wirken und Schaffen das Gedeihen geben und dazu ein fröhliches Herz und die herrliche Gabe der Zufriedenheit.

Im Vertrauen auf den Segen Gottes wollen wir auch an die Aufgaben gehen, die das neue Jahr jedem stellt, der sein Vaterland lieb hat. Wir wollen nicht in die Klagen einstimmen um die gute alte Zeit, die unwiederbringlich dahin sei. Jede Zeit hat ihr Gutes und ihr Schlimmes, auch die unsere. Aber das können wir uns nicht verhehlen, daß in unserer Zeit neben dem Licht sehr viel Schatten liegt. Das Böse hebt mächtig das Haupt empor. Gottlosigkeit und Gemeinheit, Zuchtlosigkeit, Leichtsin und Unfittlichkeit zehren an dem Mark des deutschen Volkes. Das Schlechte zu bekämpfen, wo wir ihm begegnen und in welcher Form es aufsteht, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Unser eigenes Leben soll ganz und voll gestellt sein in den Dienst der Gerechtigkeit und der Liebe, der Treue und der Wahrheit. Das ist unser Gelübniß beim Beginn des neuen Jahres.

### Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung für die im § 20 des Schandestruerergesetzes vom 21. Mai 1866 vorgesehene, jetzt wiederkehrende 15jährige allgemeine Gebäudestruerrevision werde ich am 4. Januar n. J. und den folgenden Tagen die in dem Stadtbezirk Schmiedeberg, belegenen Gebäude einer örtlichen Besichtigung und Begutachtung unterziehen.

Nach § 13 desselben Gesetzes sind alle Behörden, Gemeinden und Privatpersonen verpflichtet, die in ihrem Besitze befindlichen Zeichnungen, Pläne, Pläne, Tazen und sonstigen Schriftstücke, welche bei der Ausführung des Veranlagungs-Geschäftes von Nutzen sein können, auf Erfordern vorzulegen und jede diesbezügliche Auskunft mir zu erteilen. Anmeldungen über Besitzwechsel im Wege der Erbschaft und der Subhastation, worüber mir seitens der königlichen Grundbuchämter Mitteilungen nicht gemacht sein sollten, werden bei Vorreichung der gerichtlichen oder notariellen Dokumente gleichzeitig entgegen genommen. Desgleichen solche über Neubauten, Abbrüche, Bestandsveränderungen etc.

than? O, Geliebte, Geliebte! Ich, der ich Dir vor Dir selbst hätte bewahren sollen, sollte Dich mit mir hindin in die Tiefe ziehen? Nein, niemals, niemals! Lieber sterben, als das! Sterben! Flucht ist für mich der Tod, aber ich muß fliehen! Ja, ich muß gehen, so lange es noch Zeit ist. Was, ich sollte sie zu mir herabziehen? Nein, nein, Adalbert Walter, einer solchen Schurkerei bist Du nicht fähig! Nein, ich werde gehen! Lebe wohl, Geliebte," küßte er, seine Hände nach der Stelle ausstreckend, wo sie gestanden hatte, "es geschieht um Deinetwillen," und mit schweren Schritten ging er in die Hütte.

Eine Minute später schlich sich Adelheid Braun an das Fenster und schaute hinein. Er hatte Licht angezündet und packte eilig einen kleinen Koffer. "Sie wartete und beobachtete ihn mit scharfen, erbarmungslosen Augen, bis er fertig war, dann zog sie sich wieder in den Schatten zurück.

Nach einigen Minuten trat er aus der Hütte, verschloß die Thür und warf mit verzweiflungsvoller Geberde den Schlüssel auf die Steinstufen. Eine Weile noch stand er, die Hütte betrachtend und sich umsehend, dann senkte er tief u. schmerzlich auf, warf einen Rock mit der Reisetasche über seine Schulter und schritt langsam davon.

Wenigstens fünf Minuten lang stand Adelheid ohne sich zu regen. Sie wußte, daß die leiseste Bewegung sie seinem scharfen Ohr ver-rathen würde, dann schlich sie vorsichtig und geräuschlos über den Rasen, bis zu dem Rande des Gehölzes, dann lief sie behende der Park-Einfriedigung zu, bis sie das Dürensteinische Gebiet erreicht hatte.

In dem kleinen Speisezimmer brannte Licht und dorthin lenkte Adelheid ihre Schritte.

Ein Hund in den Ställen schlug an, sie blieb stehen, den Schlägen ihres Herzens lauschend. Dann schlich sie vorsichtig unter das

Wittenberg, den 23. Dezember 1892.  
Der königliche Katastercontroleur.  
gez. Meyjen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.  
Schmiedeberg, den 30. Dezember 1892.  
Der Magistrat.

### Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen  
Mittwoch, den 4. Januar 1893 von  
Vormittags 10 Uhr ab

circa 500 Stück feinerer Bau- und Schneid-hölzer (davon liegen ca. 300 Stück im Schlage am Schaigrund an der Dübenstraße) und ca. 180 halbe Klaftern Stochholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelpplatz im Schlage am alten Schliessestande in der Vorderhalle.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1892.  
Der Magistrat.

### Aus Nah und Fern.

\* Die bisher von Herrn Schurcke in Glog-big betriebene Dampf-Molkerei ist von Herrn Pr.-Lieut. Zeitig in Wladbin angekauft und werden zur Zeit täglich 1500 bis 1800 Liter Milch verar-beitet. Die Produkte der Molkerei finden guten Absatz und wird namentlich die Butter, von hiesigen Hausfrauen ihrer vorzüglichsten Qualität wegen, gern gekauft.

\* Nach einer Bekanntmachung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 17. Dezember er. beginnt die Schonzeit für Vacheln, Hulen, Auer-, Wirt- und Fasanenhemmen sowie Haselwild am 18. Januar 1893. Am obenbezeichneten Tage darf die Jagd nicht mehr ausgeübt werden.

\* Zum Sonntag den 1. Januar soll, wie uns mitgeteilt wird, auf dem Scaumühleiche ein großes Geseiß arrangirt werden, welches Abends seinen Abschluß bei bengalischer Beleuch-tung findet. Die Teilnehmer-schar wird, wenn die Witterung so bleibt wie sie gegenwärtig ist, jedenfalls eine horrende sein, zumal die Arrange-ments von bewährten Händen getroffen werden und sich eigens zur Aus schmückung des Festes ein Comité gebildet hat, welches bereits vor einigen Tagen auf dem Rathsteller zur näheren Besprechung des Programms tagte. Ob die edle

Musici ebenfalls dabei sein wird, konnten wir nicht in Erfahrung bringen; jedenfalls gehört aber zu einem Geseiß, auch ein Geseiß-Conzert.

Remberg. Man sollte kaum glauben, daß es immer noch Menschen giebt, welche an Hofskopsotts glauben, und doch ist es dem so. Zum Beweise dafür sei folgendes Geschichtchen mitgeteilt: Nach den unlängst hier stattgefun-denen Einbruchsdiebstählen kam zu einem der Bestohlenen (den Namen wollen wir verschweigen), ein altes Mäunchen von außerhalb, welches ver-sprach, daß, wenn er seine verschiedene Mittelnchen gemacht habe, der Dieb binnen 24 Stunden das gestohlene Gut wieder zurückbrächte. Nun wurde Brod verbrannt und verschiedene Sprüch-lein dazu gebetet. Nach diesem wurde kräftig gefürhstet; was an sonstigem Honorar außer-dem gezahlt worden, konnten wir leider nicht erfah-ren. Daß bis heute jedoch von dem gestohle-nen Gut noch Nichts zurückgebracht worden ist, das wissen wir ganz bestimmt.

Weißenfels, 28. Dez. Auf offener StraÙe fiel heute früh die 23jährige Emmi Winbisch todt zur Erde; ein Herzschlag hatte das junge Mäunchen getödtet. — Eine im Bahnhause des Bahnhofes Zeig aufgehängte Sammelbüchse der Gesellschaft Schiffbrüchiger wurde erbrochen und beraubt.

Schwalkalden, 25. Dezember. In einem Wagen vierter Klasse des Abendzuges von hier nach Steinbach-Hallenberg gerieten gestern mehrere Fahrgäste in Streit, in dessen Verlauf ein Burche aus Unterjöhann sein Messer zog und damit seinem Gegner eine solche Verletzung zufügte, das derselbe bei Anrnf des Zuges in Steinbach-Hallenberg bereits eine Leiche war.

Würzburg, 27. Dez. „Wegen ungenü-gender zoologischer Kenntniß“, schreibt das „W. J.“, wurde der Landwirth Georg Hünzel von Friedenhausen zu 6 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Mann hatte nämlich, als vor ihm eine Kette Feldplüner aufzog, den Hut danach geworfen, wobei es ihm gelang, ein Huhn zu fangen. Er behauptete allerdings, das Huhn sei eine Gold-ammer gewesen; seine Unwissenheit in der Zoologie nicht ihm aber nichts; er wurde wegen Jagdfrevels verurtheilt. Eine etwas theure „Goldammer“!

### Vermischtes.

— Der bekannte Schachtenmaier Bercel-shagen soll vor kurzem in St. Petersburg zum Bes-ten eines Lebrinktitus in einer Soiree ein Bor-

Wunsch. Auch der kleinste Zufall ist zu unseren Gunsten ausgeschlagen.

„Weiter — weiter!“ sagte er begierig. „Wenn sie — ich meine Fene da — um meinen Plan gewußt hätten, und wir dabei hät-ten behilflich sein wollen, hätten sie es nicht besser anstellen können, als sie es gethan.“

Seine harten, stahligen Augen funkelten. Er trat an die Lampe und zündete sich eine Ci-garre an.

Fahren Sie fort, sagte er kühl. „Warten Sie, geeignete Adelheid. Ich habe gearbeitet, während Sie hier in Unthätigkeit ver-harren. Ich war im Park und hatte das Glück, Zeige einer Liebes-scene zwischen ihrer zukünftigen Frau Gemahlin und Adalbert Walter zu sein.“

Er biß wüthend auf die Zigarette und ballte die Hände.

Verflucht sei er!

Ich habe Sie endlich doch aus der Fassung gebracht, nicht wahr? Nun, Sie können ihn jetzt nach Herzenslust verfluchen; denn er ist außer Hörweite.

Was? Ja, er ist fort.

Fort?

Endlich fort, und allen Ernstes, entgegnete sie. Ich habe ihn packen und abziehen sehen, und er ist nicht der Mann, welcher ohne zwin-gende Veranlassung wieder zurückkehren würde.

Seine Züge klärten sich momentan auf, dann aber verfinsterten sie sich wieder.

Und sie war dort, sagen Sie? fragte er in-grimmig.

Sie lachte.

Was liegt daran? Sie sind nicht heikel. Sie trachten ja nur nach ihrem Gelde, nicht nach ihrer Person oder ihrer Liebe.

Fortsetzung folgt.



trag über die Schrecken des Krieges gehalten und mit diesem Vortrage einen Sturm des Unwillens hervorgerufen haben. Der bekannte Künstler eröffnete seinen Zuhörern, daß nach den Beobachtungen, die er auf dem Schlachtfelde gesammelt, der persönliche Muth dort — die Ausnahme bilde. General Stobeleff habe ihn einmal im Vertrauen erzählt, daß er stets vor und während der Schlacht vor Furcht gezittert und in jedem Augenblick die Empfindung gehabt hätte, er werde die nächste Minute nicht überleben. Das Verhalten der Offiziere und Generale, welche während des Kampfes größere Freiheit der Bewegungen haben, sei auch danach. Gewöhnlich — sagte Werschagin — begnügt sich ein Offizier damit, seinen Leuten den „Weg zum Ruhme“ zu zeigen während er seine eigene Person bei Zeiten in Sicherheit bringt. Im besten Falle marschirt er eine zeitlang an der Spitze seiner Mannschaft, ruft dann „Hurrah! nur hüßig voran, Rüdersch!“ und — bleibt zurück. Die Rüderschreie gleichen gleichfalls „Hurrah!“ bringen um ein Stück vorwärts und — bleiben dann auch zurück, wenn sie nicht vorher von Angeln niedergebückt worden sind. — Diese Darstellung hat eine ganze Fluth von Protesten von Seiten russischer Offiziere und Generale hervorgerufen, und die Presse in Petersburg und Wostan beschäftigt sich seit einigen Tagen aus Lebhafte mit der Wiederlegung der Werschagin'schen Indiscretionen.

— Aus dem Berlin-Wiener Schnellzuge sprang in der Nähe der Station Leitmeritz ein in einem Coupee zweiter Klasse reisender, distinguirt aussehender und äußerst elegant gekleideter Herr. Die Mitreisenden hatten sich vergeblich bemüht, denselben von seinem wahnwitzigen Beginnen abzuhalten. Als man den in voller Fahrt befindlichen Schnellzug zum Stehen gebracht hatte und die Strecke abjuckte, fand man den Unglücklichen schwer verletzt auf dem Bahndamme liegend vor. Derselbe hatte das Bewußtsein verloren und vermochte daher über seine Personalien keine Auskunft zu geben.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshk.**  
Sonabend den 31. Dezember.  
Abends 7 Uhr Predigt v. Herr Oberpfarrer Hirsch.  
Neujahr 1893.  
Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.  
Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.  
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diafonus Lange.  
Getauft: am 24. Dezember. Hermann Oswin Gommel in Sadan, am 25. Friedrich Albert Lehmann und Ernst Richard Thäle in Körbin, am 26. Martha Frieda Hentschel und Mar-

garethe Gertrud Boetsch hier, Johanne Wilhelmine Martha Lehmann in Mauten.  
Beerdigt: am 17. Dezember in der Stille Friedrich Paul Schubert hier, 1 Jahr 7 Mon. 24 Tage alt, am 22. Wilhelm Kösenberger, Schuhmacher hier, 65 J. 7 M. 20 T. alt u. Karl Ernst Bredmann, Apotheker und Rentier hier, 80 J. 6 M. 9 T. alt, in feierlicher Stille, Glockengeläut und Gebet, am 24. in der Stille Ernst Emil Hanisch in Mauten, 7 M. 26 T. alt, am 25. Marie Auguste Luise Dligsch hier, 12 J. 10 M. alt, in der Stille, am 26. die Wittve Wilhelmine Ernestine Schneider, geb. Kolbe hier, 76 Jahre alt, mit Abdankung, am 27. Emma Auguste Quas hier, 4 J. 2 M. 20 T. alt, in der Stille, am 29. Walter Unger hier, 4 J. 11 M. 12 T. alt, in feierlicher Stille mit Glockengeläut und Grabrede, am 29. in der Stille Friedrich Wilhelm Krehoy hier, 11 Tage alt.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg**  
Neujahrstra Sonntag den 1. Januar.  
Vormittag 9 Uhr Predigt. Diafonus Kessel.  
Nachmittag halb 2 Uhr Predigt. Derselbe.  
Sonabend den 31. Dezember Abend 6 Uhr Sylvestert Gottesdienst.  
Getauft: den 25. Dezember. Karl Helmuth Sauremann Großwig, Anna Martha Weidel-Großwig Wilhelm Karl Caspar Großforgan. Wilhelmine Emma Ida Bernhard. Ernst Otto Hubst hier. Den 26. Dezember Johanna Hulda Klara Dammshneider. Martia Otto Engelhard Großwig. Friedrich Karl Hildebrandt Großwig. Friedrich Wilhelm Richter hier.  
Getauft: Am 26. Dezember der Grenzaufseher Friedrich Herrmann Kamm in Baronowen und Ida Margarethe Schäpe hier.  
Am 28. Dezember. Der Oefenfabrikant Gustav Döring und Luise Bertha Minna Rennert beide von hier.  
Beerdigt: Emilie Anna Postel, welche am 23. Dezember im Alter von 1 Monat verstarb und am 26. Dezember mit Segen beerdigt ist. Der Zimmermann Karl Reinhard, welcher am 23. Dezember im Alter von 86 J. verstarb und am 26. Dezember mit Segen beerdigt ist. Der Auszähler Gottfried Wendt, welcher im Alter von 65 Jahren verstarb und am 25. Dezember mit Geläut und Segen beerdigt ist.

**Der Untergang zahlloser Menschen**  
wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Räumung den kräftigsten Baum fällt, der Rost Stahl und Eisen zerfört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Constitution

zu Grunde. Es ist Nervenergütung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Constitution und endet häufig mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold, Annabergerstr. 4b., bei Thun in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe zugezogen hatte, schreibt: An die Sanjana-Company zu Egham, (England).

Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei, und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit Hochachtung

am 25. Juni 1890 Hermann Barth  
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg u. Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meinen

**Leichenwagen**

in der Besorgung des Herrn Mittelmann eingestellt habe und bitte von demselben bei vorkommenden Begräbnissen gütigst Gebrauch zu machen. **Bestellungen** nimmt der Todtengräber Herr **Klausen** entgegen. Die Preise sind folgende:  
in der Stadt I. Klasse incl. Pferde u. Träger 25 Mk.  
II. " " " " " 20 "  
auf dem Lande I. " " " " " 35 "  
II. " " " " " 30 "  
" " ohne Pferde und Träger 12 "  
**Karl Berger, Reinharz.**

An das geehrte Publikum von Schmiedeberg u. Umgegend. Die regelmässige

**Omnibus-Verbindung**

von Schmiedeberg nach Bahnhof Preshk habe ich eröffnet:  
Abfahrt von Schmiedeberg früh 6 Uhr  
" " " mittags 12 1/2 "  
" " " abends 6 1/2 "  
und von Bahnhof Preshk zurück kurz nach Einlaufen der betreffenden Züge. Der Fahrpreis für die Strecke beträgt a Person 50 Pfg.  
Um geneigten Zuspruch bittet und nimmt Bestellung jederzeit entgegen **Paul Gruhn.**

**Zur Wisendüngung**

empfehle in frischer Sendung:  
**Thomasmehl und Kainit.**  
Ferner halte stets auf Lager: **Kohlen, Briquets** u. **Brennholz.**

**Futtig.**

**Bekanntmachung.**

Die Abfuhr der Excremente in Tonnen aus den Latrinen der unterzeichneten Anstalt soll für den Zeitraum vom **1. April 1893** bis **Ende März 1894** im Wege der Submiffion dem Meistbietenden übertragen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf **Mittwoch, den 4. Januar 1893** vormittags 11 Uhr

im Bureau der Anstalt anberaumt, woselbst hierauf Reflectirende ihre Offerten bis zu dem gedachten Tage abzugeben haben.

Die ausgelegten Bedingungen sind zu unterschreiben, oder in den Offerten ausdrücklich als maßgebend anzuerkennen.

Schloß Preshk, den 20. Dezember 1892.  
**Königliches Militär-Waisenhaus.**

**Jentsch & Schulze,**  
Pianosofiefabrik und Handlung,  
Bahnhof Radis,  
empfehlen:  
**Pianos** in Schwarz und Nußbaum von 400 Mark an  
**Flügel** in Schwarz und Nußbaum von 1000 Mark an.  
Neuerst solide Arbeit — Hochfeine Ausstattung.  
Vorzüglicher Ton.  
Eine größere Auswahl Pianos stets auf Lager und versandfertig.  
Bestmögliche Zahlungsbedingungen.

Ein junger, ordentlicher **Hausbursche**

findet Stellung bei **F. W. Richter.**

Für mein Droguen-, Farbwaaren-, Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per Oftern einen jungen Mann als

**Lehrling.**

**Rud. Falke, Eilenburg.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

**„Unbezahlbar“**

ist Crème Grolsch zur Verschönerung und Beseitigung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesfer, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**  
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!  
Käuflich in Parfümerie-Droguenhandlungen und bei Friseur. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleußig.  
Wenn Kaufe verlange man ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grolsch, da es wert lofe Nachahmungen giebt.



# Empfehle: Rum, Arac, Cognac, Grog, Glühwein- und Bunsch-Essen.

Preißelbeeren, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken; türkische Pflaumen, Apfelschnitte,

**Max Wendt.**

**C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,**  
empfehl  
Reinleinene Taschentücher v. 2-10 Mk. das Dzt.  
Seidene Herren- und Damenschahen;  
in nur neuen Mustern und Farben.  
Eine reichhaltige Auswahl modernster  
**Wintermäntel und Jakets.**  
Viele Neuheiten in:  
**Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.**  
Reizende Thierstücker und fertige Felle als Fußstüben.  
Neueste Muster in echtfarbigem Färbungen in  
schwerer Waare in  $\frac{1}{4}$  Breite 25 Pfg. die Elle, in  
Deckbettbreite, nur 50 Pfg.

## Schneide- und Bauholz-Auction.

Im Forstreviere Reinharz sollen im Schlage Jagen  
25 an der sogenannten Steinbrücke  
Donnerstag, den 19. Januar 1893  
von Vorm. 10 Uhr ab  
ca. 260 Fiesern — Bau- und Schneidehölzer —  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Versammlung der Käufer im Schlage.  
Reinharz, den 30. Dezember 1892.  
Weidel, Reibersförster.

Den verehrten Abonnenten die  
**herzlichste Gratulation**  
zum  
**Neuen Jahre.**  
M. A. Löbke.  
Zu dem am Sonntag, den 1. Januar stattfindenden  
**grossen Eisfeste**  
empfehle mein gut assortirtes  
**Schlittschuhlager.**  
Fr. Wulfs Nachfolger.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kai-  
sers und Königs.  
**Ruhmeshallen-Lotterie**  
für Errichtung des  
**Kaiser Friedrich**  
Museums in Görlitz.  
**Zwei Ziehungen**  
am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18.  
Mai 1893.  
Loose a 1 Mark, 11 Loose — 10 Mark auch gegen  
Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-  
Debit  
**Carl Heintze.** Berlin W.  
Unter den Linden 30  
Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30  
Pfg. beizufügen.  
28996 Werth 750000 M.

1 a	5000	50000 M.
2 a	2000	40000 "
3 a	1000	30000 "
3 a	6000	18000 "
4 a	5000	20000 "
18 a	3000	54000 "
17 a	2000	34000 "
15 a	1500	22500 "
33 a	1000	33000 "
30 a	800	24000 "
40 a	600	24000 "
30 a	500	15000 "
30 a	400	12000 "
45 a	300	13500 "
30 a	250	7500 "
60 a	200	12000 "
15 a	150	2250 "
15 a	125	1875 "
165 a	100	16500 "
900 a	80	72000 "
15 a	75	1125 "
25 a	60	1500 "
510 a	50	25500 "
1000 a	45	45000 "
990 a	25	24750 "
7000 a	10	70000 "
10000 a	5	50000 "

Die Gewinne sind mit 90 % d. s. Netto-Gewinns garantiert.  
Sonder-Verband in Gütlichstand auch unter Nachnahme.

**Eisporn**  
empfehl  
Fr. Wulfs Nachfolger.  
20 Gr.  
**Elbheu**  
verkauft  
Ein großer  
**Zughund**  
ist billig zu verkaufen bei  
Abendroth, Großwig.  
Mühlensfabrikate:  
Groschen, Ories, Hagergrange, Kar-  
toffelmehl, Nudeln (Groschen-Figür),  
Grogbraun, Hirse (Patent) empfehl  
**Franz Grampe.**  
Auch traßen daselbst sieben  
ein frische Bäcklinge u. Kieler  
Sprotten.

**Lampen**  
in großer Auswahl empfehl  
zu billigen Preisen  
Fr. Wulfs Nachfolger.  
Ein größerer Posten von  
**Speise- u.**  
**Butterkartoffeln**  
hat abzugeben  
**Carl Futtig.**  
**Splau.**  
Zum deutschen Kaiser.  
Sonntag, den 31. De-  
zember (Schweizer) ladet zur  
**Tanzmusik**  
und fr. Paantuchen freundl.  
ein  
**Gottfried Rohde.**  
**Großwig.**  
Am Neujahrstag ladet zum  
**Tanzvergüngen**  
freundl. ein  
**F. Sauermaun.**  
**Großhorgan.**  
Sonntag, d. 1. Januar  
ladet zur  
**Tanzmusik**  
freundl. ein  
**W. Trebschah.**

**Vierteljährlich 3 Mark.**  
Die billigste freisinnige Zeitung  
ist die  
**Berliner Zeitung**  
mit zwei Gratisbeilagen:  
„Deutsches Heim“ u. „Gerichtslanze.“  
Die Berliner Zeitung zeichnet sich von  
jeher aus durch ihre gediegenen Leitartikel,  
ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.  
Durch die historische Beilage, die zweimal in  
Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach  
ein vorzügliches Geschichtswerk.  
**Abonnementspreis 3 Mark** für Januar bis April.  
Im Feuilleton beginnt Anfang Januar ein hoch-  
interessanter Roman:  
**Moderne Sklavenjäger v. O. Elser.**  
Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen  
dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte  
Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Ber-  
liner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.  
Berlin S.W. Die Haupt-Expedition.

**F. W. Richter**  
empfehl Punsch, Grogg- u.  
Glühwein-Extrakte, sowie  
Rum u. Arac etc. in diversen  
Sorten.

**Eine Wohnung**  
nebst Zubehör ist zu vernie-  
thern und zum 1. April zu be-  
ziehen.  
Traugott Puff,  
Weinberge.

**Frische Eier**  
sind wieder zu haben bei  
**F. W. Richter.**  
Ferner empfehle extrafeine  
Macaroni, getrocknete Bohnen  
(jung und zart), beste neue  
guttrocknete Hülsenfrüchte, ff.  
**Magdeb. Sauerkohl.**

**Hand-, Wand-, Tisch-  
und Hängelampen,**  
Laternen empfehl in rei-  
cher Auswahl  
**Adolf Just.**

Feinste Rums, Arac,  
**Cognac**  
u. Bunsch-Extrakte, Roth-  
und Weißweine empfehl  
zu soliden Preisen  
**F. A. Mendt.**

**Lederwaaren,**  
als: Damentaschen, Zigarren-  
etuis, Portemonnais etc. em-  
pfehl  
**Adolf Just.**

**Unübertroffen**  
**PRIMA HAARWASCH**  
Karl Kory's Olymposch-  
liches Menschen mit ihrem  
herrlichen Haarwusch!  
Acht, Machen Sie sich nicht  
solch' böses Gesicht! Ihnen  
ist sehr bald gethan!  
Ich brauche die Gumbler's Oly-  
mposch-Pomade, welche sich stets in meiner Franz-  
osenz bewährt hat und das Veraltete zu  
verdrängen und Erlangung eines rechnerischen Ha-  
arwachstums ist. Achten Sie aber bei de-  
ren Nachahmungen darauf, dass der Name  
Gumbler nur immer richtig steht, da ich nur  
für die Fabrikanten verantworte.  
Karl Kory's Olymposch-Pomade ist in jedem  
Karl Kory's Olymposch-Pomade ist in jedem  
Karl Kory's Olymposch-Pomade ist in jedem

**Pat.-H-Stollen**  
Stets scharf!  
Kronentritt unmöglich.  
Das einzig Praktische  
für glatte Fabrikanten.  
Preislisten u. Zeug-  
nisse gratis u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

**Dankagung.**  
Für die herliche Theilnah-  
me bei dem Begräbnisse unse-  
res lieben Onkels, des Aus-  
züglers Gottfried Wendt, sa-  
gen wir hierdurch unsern herz-  
lichsten Dank. Auch danken  
wir Herrn Diakonius Kessel  
für die trostreichen Worte.  
Die trauernden Hinterblie-  
ben: Familie Richter und  
Familie Wendt.

Hiermit sagen wir unsern  
herzlichsten Dank für die vielen  
Beweise der Liebe und Theil-  
nahme bei dem Begräbnisse  
meiner lieben Frau, unserer  
guten Tochter und Schwester,  
für die reichen Blumenpenden  
und dem Herrn Diakonius  
Kessel für die trostreichen  
Worte am Grabe.  
Die trauernden Familien:  
**Wenzel u. Pauli.**

Meinen geehrten Freunden, Kunden und Gönnern  
**herzl. Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel.  
**Otto Matthies,**  
i. F. Fr. Wulfs Nachfolger.

Redaktion, Druck u. Verlag v. W.  
A. Löbke, Bad Schmiedeberg.